

„Fluchtursachen bekämpfen – aber richtig!“

Vorstellung des Friedensgutachtens 2019 beim Frankfurter Friedensforum am 11.06.2019, 19.00-21.00 Uhr

Nach der Begrüßung stellte **Professorin Claudia Baumgart-Ochse** (HSFK) das Friedensgutachten 2019 insgesamt vor. In ihrem Überblick wurde u.a. deutlich, dass die Kriege (elf Kriege) und bewaffneten Konflikte (ca. 130 bewaffnete Konflikte), die zurzeit beobachtet werden, kaum noch zwischen Staaten ausgetragen werden, sondern vielmehr von nichtstaatlichen Akteuren geführt werden (Rebellen, Milizen, Kartellen). Gleichzeitig sind die Vereinten Nationen geschwächt, was sich u.a. darin bemerkbar macht, dass Russland und China den Sicherheitsrat durch ihr Vetorecht vermehrt blockieren, so dass viele Konflikte gar nicht bearbeitet bzw. eingedämmt oder gar beendet werden können. Bei den globalen Friedensmissionen deuten quantitative Studien auf eine positive Bilanz, wobei eine individuelle Betrachtung – aufgrund des großen Gefälles zwischen verschiedenen Missionen – unerlässlich ist. Für Deutschland wäre eine fallspezifische Evaluierung jedes einzelnen Bundeswehreinsetzes dringend notwendig. Schließlich braucht Frieden auch eine restriktivere Waffenexportpolitik. U.a. müsste der gemeinsame Standpunkt der EU zum Ausfuhr von Militärgütern besser umgesetzt werden. Die genannten Herausforderungen betreffen nicht zuletzt Afrika. Spezifisch wurde kurz auf die Situationen in Mali, Libyen, Sudan und Somalia eingegangen.

Im Anschluss stellte **Ruth Vollmer** (BICC) die Ergebnisse des Friedensgutachtens im Bereich „Flucht und Gewalt“ vor. Dabei machte sie deutlich, dass es sich bei der Rekordanzahl an Geflüchteten und vertriebenen Menschen (68,5 Millionen) zunehmend um Langzeitvertriebene handelt. (2017 lag die Anzahl an Neuregistrierten bei ca. 2,7 Millionen.) Somit sind die Ursachen des Rekordniveaus u.a. darin zu suchen, dass Geflüchtete und vertriebene Menschen oft *weder* zurückkehren können *noch* auf neue Aufnahmeländer verteilt oder am aktuellen Aufenthaltsort integriert werden. Stattdessen bleiben sie – und zum Teil auch ihre Kinder und Enkel – in Flüchtlingslagern und werden entsprechend statistisch verbucht. Aus dieser Erkenntnis kann man folgern, dass die Abschottungspolitik Europas für die Rekordanzahl an geflüchteten Menschen weltweit direkt mitverantwortlich ist, da die Orte, an den ein Ankommen überhaupt möglich ist, sich global gesehen dadurch verringert. An dieser Stelle wurde auch davor gewarnt, dass 9 der „Top-Ten“-Aufnahmeländer im globalen Süden liegen und dass ihr Wille, Geflüchtete und Vertriebene aufzunehmen, durchaus davon abhängen könnte, ob es vorhersehbar ist, dass es sich um ein temporäres Engagement oder eine permanente Aufgabe und Situation handelt. Zusammengefasst sind ein veränderter Charakter (durch die zunehmende Dauer einer Flucht) und veränderte Reaktionen auf Flüchtlingskrisen (durch die zunehmende Abwehrhaltung vieler Länder und Regionen) seit den 80er/90er Jahren zu beobachten. In diesem Zusammenhang wurden sowohl die europäischen Migrationspakete und Mobilitätspartnerschaften also auch Aspekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit verschiedenen afrikanischen Staaten scharf kritisiert (u.a. dafür, dass Maßnahmen zur Fluchtursachenbekämpfung eher der Kontrolle oder sogar Verhinderung von Migration dienen).

Im anschließenden Podiumsgespräch sprachen Frau **Sabine Müller-Langsdorf** (Friedensbeauftragte der EKHN und der EKKW) und Frau **Stefanie Wahl** (Vorsitzende der deutschen Sektion von Pax Christi) darüber, wie sie – als zivilgesellschaftliche Expertinnen – die Analyse des Friedensgutachtens beurteilen und wie ihre Empfehlungen sich zum Teil auch von denen der Wissenschaft unterscheiden. Anschließend wurde mit allen vier Gästen darauf eingegangen, wie Deutschland seinen nichtständigen Sitz im Sicherheitsrat 2019/20 nutzen sowie wofür Deutschland sich im

Rahmen der europäischen Zusammenarbeit in der EU einsetzen sollte. Schließlich gab es noch Zeit für Fragen und Kommentare aus dem Publikum. Dabei wurden die eingeladenen Friedensforscherinnen für ihre klaren Worte und die Deutlichkeit ihrer Analysen und Empfehlungen gelobt.

Für die Evangelische Akademie Frankfurt

Stina Kjellgren